Beyträge zur Kenntniß alter Bücher und Handschriften

von

August Friederich Pfeiffer,
der orientalischen Sprachen öffentlichem ordentlichen
Lehrer und Universitäts-Bibliothekar
zu Erlang.

I. Stück.

Hof,
in der Vierlingschen Buchhandlung.
1783.

Vorrede.

Sachen, die durch ihr Alter ehrwürdig werden, haben mehrentheils auch den Vorzug des Seltenen. Man ist gewohnt, ältere Ausgaben von Büchern schon blos deswegen als etwas vorzügliches anzusehen; wenn auch gleich der weitere Innhalt derselben, eben nicht gemeinnützig oder unsern Zeiten angemessen seyn sollte. Sie bleiben daher immer eine Zierde ieder Bibliotheck. Welches in allem Betrachte noch vorzüglicher von Handschriften gilt. Seit verschiedenen Jahren habe ich das Glück, über eine Bibliotheck die Aufsicht zu haben, die nicht nur für sich schon, mit den ältesten Ausgaben und nicht unwichtigen Handschriften prangte; sondern auch von unsers besten Landesvaters Gnade durch neue Vorzüge erhöhet wurde. Da lagen manche stille Stunden die Werke, die an sich schätzbahr, wenigen bekannt waren, vor mir. Es schien eine Art der Billigkeit zu seyn, mich mit ihnen zu beschäftigen. Ich faßte nach und nach den Entschluß, von einigen unter ihnen meine Gedanken aufzuzeichnen, und da ich, wie mich redliche Freunde versicherten, etwa auch andern mit einigen Nachrichten davon kein unangenehmes Geschenk machen möchte: so entschloß ich mich meine Anmerkungen zum Drucke einzurichten. Aus ihnen ist folgendes Werk entstanden; das, wenn es Zeit und Umstände erlauben, halbiährig fortgesetzt werden soll.

Da es mehrentheils Bücher, aus der mir anvertrauten Erlanger Universitäts-Bibliotheck enthalten wird: so muß ich gleich hier erzählen, auf welche Art diese ältern Documente, und dies noch dazu in einer Vielheit, deren sich manche öffentliche Bibliothecken nicht werden rühmen können, der hiesigen Bibliotheck zu theil geworden sind.

Es begreift die hiesige Universitäts-Bibliotheck eine Vereinigung verschiedener Bibliothecken in sich. Die Bibliothecken der vormahligen Fürsten Bayreuths, die in sehr alten und theils kostbaren Büchern bestand, müssen als ein Haupttheil angesehen werden, den gleich bey Einweihung der Universität die Gnade ihres Stifters, als den Anfang einer bald zu vermehrenden Stiftung, dem öffentlichen Gebrauche widmete. Es befindet sich darunter, um nur vorläufig ein Werk zu nennen, die rare allererste Ausgabe der lateinischen Bibel-Uebersetzung mit Mönchs-Charakter, die wegen ihrer Seltenheit sehr geschätzt wird. Mit ihr wurde die Bibliotheck der ehemahls hier befindlichen Ritter-Akademie vereiniget, die nun freylich, etwas weniges ausgenommen, nicht sonderlich beträchtlich ist, und blos aus von Schülern gestifteten Büchern bestand. Was aber ihren Werth gleich verherrlichen muste, war der Antheil, der aus dem secularisirten Kloster Heilsbronn auf das Durchlauchtigste Hauß Brandenburg Culmbach, von der dortigen Klosterbibliotheck, anfiel. Denn so wie die Einkünfte davon zu Stipendien

für

für Schulen und Akademien bestimmet wurden: so glaubte Marggraf Friedrich, den Bayreuthischen Antheil der Klosterbibliotheck nirgends besser als in Erlang verwahren zu können, und machte ihn nebst den obigen, zur Grundlage der Bibliotheck seiner Fridericiane. Der erste Director der Universität, Herr Daniel v. Superville, suchte seiner Seits ebenfalls die Bibliotheck zu vermehren, und schenkte ihr seinen eigenen ganzen Bücher-Vorrath, der im medicinischen Fache die mehresten Hauptwerke der damaligen Zeit enthielt, ohne daß deswegen andere Fächer der Gelehrsamkeit sollten leer gelassen worden seyn. So hatte gleich bey der Gründung der Universität, die gelehrte Durchlauchtigste erste Gemahlin Friedrichs, eine gebohrne königl. Princeßin von Preußen, Sophie Friederike, ihre ihres gleichen suchende, aus dem auserlesensten Werken Frankreichs, bestehende Büchersammlung der Universität zu eigen vermacht. Und nach ihrem erfolgten Hintritt erhielt die hiesige Bibliotheck den ganzen würklichen Gebrauch dieser kostbahren Sammlung. Es sind ihr Werke, die alles, was kostbahr heißt, in sich vereinigen. So ist z. E. eine lutherische Bibel von den ältern Ausgaben darunter, die auf Pergament gedrukt ist, und deren Holzschnitte mit feinem Golde und zierlichen Farben belegt sind. Auch die Bibel zu Augspurg 1467. gedruckt ist da. Die herrlichen Piccartischen biblischen Kupfer verschönern die Saurinischen Betrachtungen. Vorzüglich aber in historischen Werken, die in Frankreich bis 1755. herauskamen, haben wir dadurch den größten Zu-

 wachs

wachs bekommen. Von den Auctoribus claßicis sind die besten französischen Uebersezungen vorhanden. Auch an kleinern in die Lectüre zum Vergnügen einschlagende Werke ist kein Mangel. Noch ehe der höchstseel. Marggraf Friedrich Christian nach unsres ersten Stifters Friedrichs Tod, die Regierung des Bayreuthischen Marggrafthums übernahm; war schon unter andern seinen Gnadenbezeugungen gegen die hiesige Universität diese auszeichnend, daß er seine nicht unbeträchtliche Bibliotheck der Universitäts-Bibliotheck einzuverleiben geruhete. Ist sie gleich nicht so beträchtlich, als die von Sophien Friedericken: so besteht sie dagegen mehr aus Werken, die Deutschland Ehre machten. Das große Universal-Lexicon in mehr als sechzig Bänden, vollständig; die herrlichsten in die einzelnen Staaten-Geschichten einschlagende Werke; viele geographische; der große vollständige Atlas, der außer hommänischen Charten, auch andere Stiche enthält, in sechs starken Folianten; die vollständige Sammlung aller Reisen, u. d. sind uns durch diese Bibliotheck zu theil geworden. — Der seel. D. Treu in Nürnberg vermachte zwar seine schätzbahre Bibliotheck der Universität Altdorf. Was sich aber darunter doppelt und mehrmahls fand, das solte, nebst dem freyen Gebrauch des nach Altdorf vermachten Haupttheiles, unsrer Universität werden. Es sind unter diesen Doubletten, nicht zu verachtende Stücke, die immer brauchbar bleiben werden. Die Anzahl der hieher vermachten Werke war nicht geringe. Wenigstens gab der

Ue-

Ueberschuß von verkauften oder vertauschten Büchern Gelegenheit zur Anschaffung andrer Werke im medicinischen Fache. Im Jahr 1769. fiel das Bayreuthische Fürstenthum an unsern glorwürdigsten Alexander. Es liegt aller Welt für Augen, wie herrlich seine gnädigste Vorsorge seine Friedrich-Alexandrine umschuf! Unglaublich würd' es seyn, wenn nicht auch die Bibliotheck Antheil an diesem Ausguß fürstlicher Gnade gehabt hätte. Außer der wichtigen Vermehrung des Fonds zur Anschaffung neuer Bücher, hatte sie das Glück, die andere Helfte der ehemaligen Kloster Heilsbronnischen Bibliothek zu erhalten, auf deren ganze Sammlung sie nun stolz seyn kann, da darinnen ein fast unglaublicher, aber noch wenig gebrauchter Schatz von den ältesten Denkmalen der Buchdruckerey befindlich ist, den verschiedene nicht unbeträchtliche, oft schätzbahre Handschriften noch vermehren. Zwar sinds nur blos Lateinische; aber immer sind darunter Codices, die ihren innern Werth haben. Die Anzahl der pergamentnen Handschriften steigt bis an vierhundert hin. Bis auf den heutigen Tag — empfindungsvoll mit patriotischem Herzen schreib ichs, bis auf den heutigen Tag noch ist iedes Jahr, ein neuer Beweiß der unbegränzten Huld und Gnade unsres gütigsten Alexanders. Tief in meiner Brust ists geschrieben, wie von Zeit zu Zeit, seit ich die Aufsicht über Erlangs litterärische Schätze hatte, (es ist seit 1770.) neue Güte, neue Vermehrung, neues Ansehen, alles aus Alexanders wohlthätiger Quelle, auf unsre Bibliotheck floß. Wer nennt aber alles, was unser zweyter Stifter that, oder vielmehr, wer kanns? Schon möcht' es uns an Worten fehlen, seine Milde in allen einzelnen Scenen zu schildern! Was gleicht wohl, laßt mich nur das neueste nennen, was gleicht der Fürstenhuld, mit der erst vorigen Jahres der Bibliotheck ein Capital von fünftausend Gulden ausgesezt wurde, dem kurz vorhero eine auserlesene ansehnliche Deductions-Sammlung vorgieng? Wer kann Alexandern, den gütigen

den-

denken, und nicht Heil, Leben und Glorie, die Menschen werden kann, laut von Gott ihm erflehen!

Dies ist die kurze Geschichte der hiesigen Universitäts-Bibliotheck, die außer diesen genannten Hauptstiftern, stets auch andere ihr gewogene Personen fand, die bald durch ansehnliche Geldgeschenke, bald durch gestiftete einzelne Bücher, ihren Werth zu erhöhen suchten.

Der Umgang mit diesen Schätzen, hat mich, wie ich schon sagte, zur Herausgabe dieser Schrift veranlaßt. Den Werth und Nutzen von solchen Nachrichten werde ich hier nicht zu bestimmen brauchen. Meine Arbeit selbst kann ich blos dem Urtheile der Kenner vorlegen. Glücklich werd' ich mich schätzen, wenn sie nicht ganz misfielen. Einige Nachrichten sind schon vor einigen Jahren von mir verfertiget worden. Da ich einen sehr großen Vorrath, von dergleichen Büchern und Handschriften vor mir habe: so wird es bloß auf meine Leser ankommen, wie lange sie Nachrichten von Erlangs Bibliotheck haben wollen.

Der seel. Johann Ludwig Hocker hat freylich ehemals 1731. einen Catalogum Bibliothecae Heilsbronnensis drucken lassen. Er ist nicht rar, aber, wovon auch schon dieses erste Stück meiner Arbeit den Beweiß geben wird, äußerst unvollständig und fehlerhaft. Zu geschweigen, daß oft die herrlichsten, rarsten Ausgaben fehlen.

Da ich vom Druck-Orte entfernt bin: so bitte ich recht sehr einige Fehler zu entschuldigen, anderes minder richtiges aber gütig zu beurtheilen.

So fehlt z. E. gleich S. 1. die Nummer 1. und dies bey den drey ersten Nummern. Da meine Arbeit sich geradezu auf die hiesige Bibliotheck beziehet: so habe ichs für dienlich gehalten, die Nummer des Buches überall mit anzugeben. Darauf beziehen sich also die Zahlen, die bey den Titeln der Bücher und Handschriften stehen. Erlang, den 1. May 1783.

Die

Die vier Evangelia,
ein Manuscript.

No. IV.

Es gehört dieser Codex ohnstreitig unter die ältesten, rarsten und kostbarsten, mit welchen die hiesige Universitäts-Bibliothek pranget. Der seel. Hocker hat ihn in seinem Catalogo Bibliothecae Heilsbronnensis in etwas beschrieben, aber so, daß man dadurch, ihn näher zu kennen, nur lüsterner werden muß. Die Materie desselben, ist gutes ungewaschenes Pergament. Die Länge der Blätter ist etwas über anderthalb Spannen, die Breite kaum ein und eine viertels Spanne. Ordentlich machen acht Blätter eine Lage aus, bis auf einige wenige, die bald mehr, bald weniger Blätter haben. Dies richtet sich theils nach den Anfang der Evangelien, und es ist z. E. die Lage, wo Lucas angehet, nur drey, so daß ein Blatt, zwischen zwey geheftet ist; die vorhergehende Lage nur vier Blätter stark. Hierauf folgt vor dem Anfang des Johannes eine von zehen; Johannes selbst fängt blos mit fünf Blättern an. Die lezte Lage ist vermuthlich achte stark gewesen,

wovon iezt zwey Blätter fehlen. Die Anfangslage, mag fünf oder achte gehabt haben, die aber alle fehlen, welches in mehr als einem Betrachte zu bedauern ist. Im ganzen hat dieser Codex gegenwärtig 164. Blätter. Durchgängig ist er recht gut conserviret worden, und wenn ich wenige Seiten, wo die Dinte etwas blasser, ohne deswegen im mindesten unkenntlich zu seyn, ausnehme, noch sehr schwarz. Die Anfangsworte des Johannes und Lucas nehmen eine ganze Seite ein, sind mit Golde belegt, der erste Buchstabe, der sehr groß ist, noch überdies mit bunten Farben ausgemahlt, und alles mit einer zierlichen, goldenen und bunten Einfassung, so groß als die Seite ist, umgeben. Die bunten Farben sind das unnachahmliche ältere Blau, Purpur, Zinnober, und Grün. Das Gold ist mit den dünnen unablößlichen Blättchen aufgetragen, die wir an den alten Werken der Kunst so bewundern, und das Chronicon Gottwicense unter die verlohrnen Alterthümer rechnet. Man kann daraus urtheilen, welche Pracht beym Anfang des Matthäus mag verschwendet worden seyn. Leider aber hat ihn eine böse Hand herausgeschnitten, und den Codex vom Anfang verstümmelt. Es geschahe dies schon zu der Zeit, als dieser Codex noch im Kloster Heilsbronn sich befand. Der sel. Hocker fand ihn nicht mehr: Matthaei vero prima eademque sine dubio grandiuscula littera, nescio qua petulanti manu exsecta est, eo quidem notabiliori damno, quod totius sequentis paginae scriptura simul truncatus fuit Euangelista, sind seine

Worte

Worte in der Biblioth. Heilsbronnensi. p. 2. Es mag aber wohl mehr als ein Blatt mit herausgekommen seyn; denn wenn das Geschlechtregister Matth. 1. so geschrieben worden ist, wie das Luc. III, wo nur 4. Wörter auf jeder Zeile stehen z. E.

Quifuit heli· Quifuit ianne·
Quifuit mathat· Quifuit ioseph·

so müssen bis zum II. Cap. v. 14. wo unser Codex anfängt, wenigstens noch zwey Blätter ausser dem Anfangsblatt, das nur eine Seite machen konnte, gewesen seyn. Zumal da vorhero der Innhalt und die Cap. mehr als ein Blatt ausmachen mochten. Vom Marcus versichert zwar Hocker: Marcus a minori littera, sed delicatissime itidem picta et deaurata, incipit, und ich selbst habs immer so geglaubt. Da ich aber den Codex genauer ansehe, so fehlt des Marcus Anfang so gut als der, des Matthäus. Begreifen konnte ich nie, warum eben Marcus blos einen kleinen Buchstaben haben sollte, da mir nichts bekannt war, daß sein Evangelium jemahls als ein Theil eines andern angesehen worden wäre. Man konnte sich aber sehr leicht betrügen, da hier der Schreiber die Einleitung mit beynahe den nehmlichen Buchstaben, wie den Text schrieb. Aber gleich auf der folgenden Seite fällt er ab, und wählt kleinere Schrift: so wie er sie nachher bey den Argumenten des Luca's und Johannes hatte. Alle diese Argumente haben eben so niedliche vergoldete (nitidissime pictas et deauratas) Buchstaben, wie der Marcus, nur daß bey diesem das M. im Marcus größer als J. und L. bey den andern, natürlicher Weise

ausfiel. Hocker mag sich in der Geschwindigkeit nicht auf den Anfang des Evangelii besonnen haben; sonst würde er gemerkt haben, daß: Marcus Evangelista di et Petri in baptismate filius etc. nicht der Anfang desselben seyn kann, und dies Evangelium, bis auf Cap. I, 17. nebst einem Theile des Innhalts, wie der Matthäus, beraubt worden ist. Noch mehr aber konnte ihn irre machen, daß dieses anfangende M, wie in mehrern Manuscripten unserer Bibliotheck, die gemahlte Figuren haben, mit einem darüber gehefften Stückgen Leinwand verwahrt ist, welches aber in diesem Codex sonst nicht ist. Er hielt also diesen Buchstaben für mehr als er war, und gab mir und andern, denen ich die Ehre hatte diesen Codex auf hiesiger Universitätsbibliotheck zu zeigen, zu vielen vergeblichen Hypothesen Anlaß. Meine Bedauerniß mit diesem verstümmelten Codex ist aber ietzo grösser als vorher!

Auser diesen Anfangsworten, ist die erste Zeile iedes Evangelisten, durchaus von Golde eingebrannt: auch der Anfang des 26ten und 28ten Capitels beym Matthäus. Im Johannes sind einige Anfänge roth gezeichnet. Jeder Vers und ieder Periode hat seinen goldnen eingebrannten Anfangsbuchstaben.

Daß diese eingebrannte Buchstaben etwas ältere Züge verrathen, als der Schreiber ordentlich hatte, will ich nicht in Abrede seyn, daß aber doch dieser in groß geschriebenen Worten solche häufig nachmachte, hat mich der Augenschein mehr als einmahl gelehret.

Diese

Diese grössern Buchstaben, wie sie bisweilen in ganzen Zeilen einige Absäze anfangen, gleichen denen, die Mabillon de re dipl. auf der XI. Tafel aus der Mitte des 9. Jahrhunderts, anführt, vorzüglich No. 1. und 2. Noch mehr aber und völlig gleichen sie den Schriftzügen des Psalterii Gottwicensis, die das Chronicon Gottwicense auf der dritten Tafel des 9. Jahrhunderts anführt, und S. 42. f. beschreibt.

Die kleinen Buchstaben gleichen diesem Psalterio auch, nur daß sie kaum merklich etwas kleiner und gerader gezogen sind. Man wird wenig solche so accurat geschriebene Codices, was den Zug der Buchstaben betrift, sehen.

Unter der kleinern Schrift, mit welcher die Argumente der Evangelien geschrieben, und der Notenschrift des angeführten Psalterii, wird das beste Aug keinen Unterschied finden.

Die Zeilen sind mit einem Stifte vorgezeichnet. Die Anfangsbuchstaben der Perioden, wenn sie eine neue Zeile anfangen, stehen etwas vor den andern Buchstaben, in einem durch zwey Linien mit dem Stifte von oben herab vorgezeichneten Plaze. Da aber die Auftragung des Goldes erst nachher geschahe: so traf es sich zuweilen, daß ein und der andere Initialbuchstabe vergessen wurde. Z. E. Matth. 24, 6. statt Videte

idete. v. 20. rate für Orate.

Marc. 2, 14. equere für Sequere

oft ist ein dergleichen ausgelassener Buchstabe mit Dinte nachher eingezeichnet worden. Es kann

dies bey andern Manuscripten ebenfalls statt finden, und kann wohl gar öfters zu verschiedenen Lesarten Gelegenheit gegeben haben.

Bisweilen fangen sich einige Abschnitte mit lauter Initialbuchstaben an. Der Name Dominus, Deus, ist oft mit Initialschrift, und zugleich abbrevirt. Doch finden sich sonst sehr wenige Abbreviaturen, wenn sich bisweilen der Abschreiber verschrieben haben mochte: so half er sich freylich dadurch; doch ist dies selten geschehen, und die Abbreviaturen sind blos die sehr gewöhnlichen, z. E. q' für qui: sic für sicut, quo̅, für quoniam. ds für Deus. c für con. NT. für nt. Scti. für Sancti. Doch muß hievon auch der Nahme Jesus, und Christus ausgenommen werden. Ersterer wird durch Ihs, letzterer durch X-p-s-- ausgedruckt. Et kommt nicht blos als Partickel, sondern auch, wenns eine Sylbe eines andern Worts ist, am Anfang, in der Mitte und am Ende (&) vor. Est bisweilen e̅. sunt bisweilen s̅. Bisweilen steht ein Queerstrich, bisweilen ein gerades Strichgen, bisweilen ein andres Zeichen, öfters gar nichts darüber. Keine Unterscheidungszeichen sind nicht da, ausser, wo der Verstand einen Absatz erlaubt, ein Punct. Selten ist ein Fragzeichen. Abtheilungszeichen der Wörter sind gar nicht da, auch keine Custodes am Ende der Seiten. Z. E. Matth. V, 18.

Amen quippe dico vobis· donec transeat ce,lum & ter
ra·iota unum aut unus apex· non pre,teribit alege
donec omnia fiant

Bis-

Bisweilen ist über den minder unterscheidenden Punct noch eine Art eines Strichgens

— — Amen amen tico tibi

n

cum eeſ iunior cingebaſ te ! & ambulabaſ ubi uole baſ·

In Ansehung der Diphthongen, kann nichts gewisses gesagt werden. Das ae und oe, kommt bisweilen distinct ae, oe vor, häufiger aber werden sie durch ein geschwänztes e, ausgedruckt. Oft steht ein simples e in dem nemlichen Wort, wo kurz vorhero ein Diphthongus da war. Dies scheint also mehr die Orthographie anzugehen. Aber auch diese ist sich nicht immer gleich. Im ganzen betrachtet, hat sie viel ähnliches mit dem angeführten Psalterio, statt tentator, tentare steht immer temptator, temptare, doemonia statt daemonia, inruerunt statt irruerunt, navem für navim, theloneum für telonium, harena für arena, dirumpit, statt dirrumpit, adplicuerunt, Gennesareth, cotidie, adulescens, eterum statt iterum, adprehendit statt apprehendit, gazophilatio, statt gazophylacio, intellegat statt intelligat.

Das i hat niemals einen Punct; die verdoppelten mm, ss, tt, sind sehr häufig. Ordentlich sind die Wörter abgetheilt; doch trifts sich oft, daß sie sehr nahe, und völlig zusammen geschrieben sind. Gespaltene Columnen findet man nicht, sondern so breit das Pergament, so lang ist die Linie; doch so, daß nicht gar handbreiter Raum auf der Seite und unten gelassen worden ist. Oben ist der Raum etwas schmähler.

Es scheint das bisher bemerkte hinlänglich zu seyn, das Alter dieses schönen Codex zu bestimmen. Da man in ihm nicht die geringste Anzeige irgend einer Zeitbestimmung findet: so muß man blos aus seiner Beschaffenheit schließen. Die vorhin angeführten Züge der Buchstaben, sind für spätere Jahrhunderte, als das neunte, zu schön. Es fehlt überdies die Interpunction, die doch schon im neunten Jahrhundert aufkam. Eben so spricht die Art die Diphthongen und die Präpositionen, zu schreiben, nebst den übrigen Umständen. Höher als zu Ende des achten, zu Anfang des neunten Jahrhunderts, getrau ich mir nicht diesen Codex zu sezen. Ungerecht aber würde man seyn, wenn man ihn erst nach den IX. Jahrhundert suchen wollte. Die grössern Buchstaben vornehmlich, das feine und accurate, das man beym ersten Anblick gewahr wird, geben diesem Schluße alle mögliche Gewisheit. Wenn ich freylich nach der Regel einiger angesehenen Männer gehen wollte: die, ie schöner der Codex ist, desto älter ist er, urtheilen; so würde unser Codex noch älter gemacht werden können. Eigentlich aber fängt diese Regel erst mit dem achten Jahrhundert an. Codices, die nachher geschrieben worden sind, müssen nach dieser Regel beurtheilt werden. Die selten, rarern Codices der vorhergehenden Jahrhunderte aber leiden hier viele Ausnahmen. Um davon sich zu überzeugen, dürfte man nur die Mabillonischen und Abt Gottfriedischen Alphabete und Kupfer vergleichen. Diplomatici, die sich genau auf dies Studium legen, werden mir recht geben, und

dies

dies nie behaupten; da ich aber nicht blos für diese schreibe, so wird diese eigentlich nicht hieher gehörige Bemerkung, manchem andern meiner Leser, nicht unwillkommen seyn. Manche gaben unserm Codex ein sehr hohes Alter und sezten ihn noch weit höher an; allein eben die angeführten Momente sprechen für den Anfang des neunten Jahrhunderts.

Uebrigens ist dieser Codex nicht mit einem herrlichen Einbande versehen, ein schlechtes Schaaffell bekleidet seine beide hölzernen Deckel, die an den vier Enden und in der Mitte mit Meßingen Buckeln versehen sind. Diese Buckel sind ehemals mit Farben bemahlt gewesen, wovon noch Ueberbleibsel vorhanden, vorne hatte er zwey lederne Ligamina, um ihn beysammen zu halten. Die mehresten Codices des Heilsbronnischen Closters lagen Sicherheits wegen an Ketten. Eben dies widerfuhr auch diesem. Doch ist seit ohngefähr zwanzig Jahren diese Kette wegen Unbequemlichkeit abgenommen worden. Vielleicht denkt man bey andern Bibliotheken auch auf die Abnahme dieser Ketten; warum? seh ich nicht ein, denn sie sind im gemeinen Leben völlig unbrauchbar. Wegen der bey sich habenden Verzinnung können sie die Schmidte nicht anders, als höchstens zu Gliedern kleiner Ketten gebrauchen, und Käufer damit hintergehen. Man sollte sie also billig, als ein Denkmahl des Alterthums, da wo sie sind, lassen.

Die Ueberschrift, die dieser Codex auf dem Bande, unter einer durchsichtigen Horndecke hat, ist: Textus quatuor Euangeliorum, und ist unter den Heilsbronnern pergamenten Codicibus No. IV.

Von seiner Wichtigkeit, besonders in der Critik, kann ich nun freylich so gar viel nicht sagen, ich habe viele Stellen verglichen, finde aber von den gedruckten Ausgaben der Vulgata wenig Unterschied. Man kann aus beygehenden Vergleichungen davon selbst urtheilen. Sie sind nach der Waltonischen Polyglotte angestellt worden, und fassen das ganze

Evangelium Marci

in sich, so weit es unser Codex hat.

Cap. I.

14. In navi componentes retia. *
mercenariis schreibt er mercennariis.
27. für quaenam doctrina, lißt er quae doctrina.
etiam l. et.
30. decumbebat l. recumbebat.
33. ianuam l. ianiam **
35. ea loqui l. loqui ea
eum l. eam. ***
egressus abiit, hier sezt er et dazwischen, egressus et abiit.
36. prosecutus l. persecutus. ****

40.

* Diese Versetzungen der Worte sind sehr gewöhnlich, und blos zur Probe habe ich sie mehrentheils mit angeführt.

** gehört blos zur Schreibart.

*** eine völlig falsche Lesart.

**** Wenn nicht prosecutus beym Walton ein Fehler ist, (Er kanns aber wegen andrer Abdrücke der Vulgata nicht wohl seyn); so ist die Lesart unsres Codex dem griechischen κατεδίωξαν, und dem Contexte angemessener.

40. dixit ei; dies lezteré ei fehlt. *
44. dixit l. dicit. **
45. introire in civitatem, l. in civitatem introire. **

Cap. II.

3. venerunt ad eum ferentes l. venerunt ferentes ad eum.
4. tectum l. tecum.
5. peccata tua. fehlt tua ***
9. an l. aut. ****
10. lißt er: potestatem habet filius hominis nach dem griechischen. *****
12. surrexit ille l. ille surrexit
mirarentur l. admirarentur
14. Levi. l. Leuin. ******
telonium ist theloneum geschrieben
sequere l. equere. *******

16. fehlt

* wie gewöhnlich in Codd. latin. im Griechischen fehlts blos im Cod. Reuchlini. i.

** nach dem Griechischen richtiger. Daß also doch die Wettsteinische Variante aus der Vulgata nicht durchgängig ist. Ich werde die Stellen, wo unser Codex mehr dem griechischen folgt, in der Folge im Texte mit, nach dem gr. bezeichnen.

*** eben so Codex Corbeiensis.

**** Cod. Vercellens. Corbei. Brixianus beym Blanchini.

***** Diese Versetzungen der Worte sind mehrentheils den griechischen Lesarten gemäßer.

****** Brixian.

******* Dies gehört nicht unter Varianten: denn es war blos

16. fehlt magister vester. nach dem gr. *
22. dirrumpet l. disrumpit
23. cum Dominus sabbathis. das Wort Dominus fehlt nach dem gr.
progredi l. praegredi nach dem gr.

Cap. III.

2. vt accusarent l. et accusarent
7. Jesus autem l. Et Jesus nach dem gr.
13. ascendens l. ascendentes.
20. Jscariotem l. Scarioth. **
24. regnum illud stare l. stare regnum illud. gr.
29. habebit l. habet. nach dem gr. ***
31. Mit diesem Verse fängt sich ein neuer, hier roth und groß geschriebener Absatz an; auf dem Rande ist IIII. nehmlich Capitel beygeschrieben.
33. Fehlen die Worte Et circumspiciens bis fratres mei. **** 35.

blos Unachtsamkeit von dem, der die Buchstaben mit Gold belegte, daß er hier das S ausließ. Bey einigen Seiten fehlt immer der nehmliche Initialbuchstabe. Z. E. Marc. 12, 14 – 30. fehlen alle große J. Waren sie etwa nicht gleich bey der Hand? Oder sind sie übersehen worden? Ueberhaupt ist dies nichts seltenes, daß Initialbuchstaben in saubern Handschriften fehlen.

* Eben so Codex Corbeiensis. Vercellens. Veronens. Cantabr. s. H. D. Semlers Appendicem zu Wettstein Prolegomenis T. I. p. 667.

** Dies ist durchgängig also geschrieben, und sollte auch eigentlich so gedruckt seyn. Denn Jscariotes ist später. Der Herr Ritter Michaelis leitet dies daher, daß die ersten lateinischen Uebersetzer gebohrne Juden gewesen. Einleit. ins N. T. Th. 1. S. 411.

*** so haben alle Codd. Blanchini.

**** Diese und andre dergleichen Auslassungen gehen auf Rech-

35. Voluntatem Dei. Das Wort Dei fehlt.

Cap. IV.

4. Fehlt das Wort coeli *
6. habebat l. haberet. **
9. 21. vnum sexaginta l. et unum sexaginta nach dem gr.
10. parabolam l. parabola aber falsch.
11. nosse l. scire. ***
12. audiant l. audient.
intelligant, l. intellegant.
17. radicem fehlt.
25. ab eo, l. ab illo.
26. nocte ac, l. nocte et.
28. fructificat l. fructiferat.
29. Bey produxerit ist der Zusatz se. ****
30. Cui l. Qui. Aber das C ist in das Q mit Zinnober durch neuere Hand hinein geschrieben. *****

38.

Rechnung des Auges des Schreibers, der sich mit den nächst vorhergehenden gleichen Endsylben verwirrte. Dies kann hier so wenig als in andern Codicibus Varianten geben.

* Dies verdammten schon Mill und Wettstein, Veronens. Brixian. Corbeiens. Vindobon. haben es auch nicht.

** Brixian. Turonensis.

*** Brixian.

**** Alle Manuscripte lesen nach L. Brugensis Bemerkung diesen Zusatz.

***** Da diese Initialbuchstaben erst nach geschriebenem Coder aufgetragen und mit Golde belegt worden sind: so sind hier sehr viele unbedeutende falsche Vertauschungen. Oft steht z. E. ein Initialbuchstabe, wo gar keiner hingehörte; der Mahler aber aus der Sylbe auf ein ganzes oder ähnliches Wort schloß.

38. supra l. super.
41. timore magno l. magno timore.

Cap. V.

5. die ac nocte l. nocte ac die. nach dem gr. und syr. *
7. altissimi l. summi. **
9. mihi nomen l. nomen mihi nach dem gr.
13. millia schreibt er beständig milia.
14. factum l. facti Eben so der Codex 302.
21. Et cum transcendissent. Hier geht mit einem neuen großgeschriebenen Absatz das V. Cap. an. eum l. illum.
30. quia fanata l. quod sanata ***
de illo l. de eo.
33. mulier vero l. mulier autem.
quod factum l. quid factum
36. audito verbo quod dicebatur lißt er verbo quod dicebatur audito.
37. se sequi. l. sequi se.
38. in domum l. ad domum.
vidit l. videt nach dem gr. ****
eiulantes l. heiulantes.
39. ait illis l. ait eis.
40. ingreditur l. ingrediuntur. Eben so der Codex unsrer Bibliothek 302. Sonst blos die persische

* Eben so lißt eine in der Folge zu beschreibende Bibel, und die sämmtl. Codd. Blanchini sezen alle die Nacht vor.

** Corbei. Brix. Vindob.

*** Diese Veränderung der beyden Fürwörter wird wohl wenig auf sich haben, doch ist sie sehr häufig.

**** Vercell. Vindob.

sische Version. Nach dem Lucas von Brügge und Wettstein, die mehresten Manuscripte, und das Fragment des de Champs, vbi puella erat iacens, lißt er: vbi erat puella iacens nach dem gr.

42. magno l. maximo. Dies lezte ist in den Cod. 302. hineingeschrieben worden.

43. dixit dari illi l. iussit illi dari. Eben so 302.

Cap. VI.

1. eum l. illum.
3. hic l. iste.
4. illis l. eis.
et in domo sua et in cognatione sua l. et in cognatione sua et in domo sua nach dem gr. syr. arab. und pers. s. den Luc. von Brügge.
7. vocavit l. convocavit.
10. calceatos. l. calciatos.
14. rex herodes l. herodes rex. Eben so arab. aeth.
virtutes operantur l. operantur virtutes nach dem gr.
17. quia duxerat l. quia eduxerat.
21. natalis sui l. natali suo. nach dem gr. syr.* der Codex 302. hat in natali suo.

22. 23.

* Denn בבית ילדה heißt weiter nichts als in natalitiis, nach dem sonstigen Gebrauch des Wortes בית beym Syrer, nach welchem es blos zur Präposition pleonastisch gesezt wird. Im Aßeman und Ephraim ist dieser Gebrauch sehr häufig. Nach den Handschriften und den

22. 23. heißt also: Pete a me, quod uis dabo tibi licet dimidium regni. Es ist nemlich et dabo tibi: et iurauit illi, quia quidquid petieris nach uis ausgelassen. *

24. at illa l. et illa. **

26. discumbentes l. recumbentes

30. Mit diesem, groß geschriebenen Verse fängt sich das VI. Capitel an.

ei l. illi.

31. redibant l. rediebant.

spatium manducandi l. manducandi spatium nach dem gr.

32. ascendentes l. ascendens, aber falsch, da gleich darauf der Pluralis abierunt folgt.

35. praeteriit l. praeteriuit

37. Vos

den erstern Exemplaren der lateinischen Uebersetzung mag also wohl natalis sui coena richtiger, auch dem lateinischen angemessener seyn; wie L. Brugensis erinnert. Ich würde aber doch der Treue wegen, da auch andere MSS. insbesondere Vercell. und Veron. dieß haben, die Lesart natali suo coena vorziehen.

* Ein Fehler ist dies allezeit. Und doch, glaube wenigstens ich, erhellt aus dergleichen Fehlern, bisweilen die große Genauigkeit des Abschreibers. Es paßirt mehrern, daß sie, indem sie sehr genau und schön schreiben wollen, nicht auf den Verstand, sondern blos auf die Buchstaben acht geben. Im geschwinden copiren, gehen dergleichen Fehler weit weniger vor. Daß aber unser Codex unter die netten gehöre, wird ihm niemand absprechen können.

** Blos Colbertinus 2844. beym Wettstein 33. lißt so, und beym Blanchini der Cod. Vindobon.

37. Vos. fehlt, wie in vier Codd. beym Wettstein. *
ducentis denariis -- illis l. denariis ducentis -- eis
40. et quinquagenos l. et per quinquagenos. nach dem gr. und syr. **
47. in medio maris l. in maris medio.
48. ventus contrarius l. contrarius ventus
supra l. super.
50. viderunt eum l. eum viderunt.
dixit eis l. dixit illis
52. non enim intellexerunt. l. non intellexerant. Eben so No. 302. ***
eorum l. illorum.
53. venerunt l. peruenerunt. Auch 302.

Cap VII.

3. laverint l. lauent, Eben so 302.
6. est a me l. abest a me nach dem gr. ****
7. doctrinas et praecepta. Mit Auslassung der Verbindung finde ich blos doctrinas praecepta nach dem gr. syr. arab. Blos die LXX. können für dies et angeführt werden, ***** das auch der Perser hat.

8. Re-

* und im Vercell. und Vindob.

** Das wiederhohlte Dolath, כממן כמכין דמאא מאא ודחמשין חמשין, scheint dies vom Syrer zu bestätigen. Eben so hat es Veron. und Brixian.

*** Veron. Brixian. s. den Brugensis.

**** Auch das syr. שגי רחיק מני spricht für diese Leseart. Die nach dem Brugensis mehrere Codd. haben. Beym Blanchini finde ich sie blos im Corbeiens.

***** Es hats zwar auch der Leicestrensische Codex beym Wettstein.

8. Relinquentes enim —— hominum, fehlt, wie öfters, wegen gleichen vorhergehenden Schluß.

10. vel. l aut.

18. intelligitis l. intellegitis

19. intrat l. introiit. Cod. 302. introiuit. vadit. fehlt. Eben so 302. nach dem gr. und syr. s. den Lucas v. Brügge.

22. impudicitiae l. impudicitia. Auch 302. nach dem gr.

24. Hier geht das VII. Cap. an.

25. filia habebat. l. habebat filia. gr. spiritum l. spirituum falsch.

26. eiiceret l. eiceret, und so mehrmals.

28. dixit l. dicit, gr. catelli comedunt sub mensa. Zuerst wurde catelli edunt sub mensa geschrieben; das edunt aber muß während des Schreibens gleich radirt worden seyn, und nach dem griechischen schrieb er in fortlaufender Linie, ohne Correctur catelli sub mensa commedunt.

29. a filia l. de filia. Auch 302.

33. exspuens l. expuens.

34. Ephphetha schreibt er Effetha. Auch 302.

35. aures ejus et solutum est vinculum fehlt.

Cap.

stein. Er ist aber sehr nach critischen Coniecturen geändert. Da er es noch dazu blos auf dem Rande hat: so gehört es offenbahr nicht in den Text. Unter denen von Blanchini gelieferten Codicibus hat es Vercellens. und Brixianus.

Cap. VIII.

1. diebus illis l. illis diebus
3. enim l. autem
4. vnde illos quis poterit l. vnde istos poterit quis Eben so 302. nach dem gr.
12. ingemiscens l. ingemescens.
signum ließt er quaerit signum. nach dem gr.
14. ascendit l. ascendens, nach dem gr. Daher dann et fehlt. s. Brugens.
trans fretum schreibt er transfretum
panes sumere. l. sumere panes. gr.
15. videte et cavete, die Verbindungspartikel et fehlt, wie in mehrern andern beym Brugensis nach dem gr. und syr.
17. ait illis Jesus l. Jesus, ait illis nach dem gr.
19. quot cophinos, lißt er mit der Verbindung: Et quot cophinos. 302. hats eben so.
22. Bethsaidam l. Bethsaida. *
24. si quid l. si aliquid.
25. clare videret l. videret clare, gr.
30. eos l. illos
31. pati multa l. multa pati.
35. faciet eam l. eam faciet.
36. lißt er faciat animae suae.
38. confusus l. confessus

* Hier und bey mehrern Nominibus Propriis scheint ein Charakter des Alters einer Handschrift beynahe gewiß zu werden. Die ältern Codices decliniren selten. Unser Codex 302. aber hat schon Bethsaidam. Es verdiente in der That darauf acht gegeben und näher untersucht zu werden.

confundetur l. confitebitur. In diesen beyden Fälleu stimmt Cod. 302. überein.

Cap. IX.

8. cuiquam l. cui.
10. oportet l. oporteat, doch ist a. etwas radirt.
18. arescit l. arescet, das i ist aber über das e geschrieben.
19. dixit l. dicit gr.
20. terram l. terra
21. hoc fehlt.
22. in ignem l. et in ignem. nach dem gr. und noch mehrere MSS. beym Brugens. auch einige gr. Codd.
23. sunt fehlt nach dem gr.
25. praecipio tibi l. tibi praecipio. nach dem gr.
29. Et inde &c. Anfang des VIII. Capitels.
34. Ließt er: Siquidem inter se in via disputauerant quis esset illorum maior.
37. prohibuimus l. prohibimus
48. sale salietur l. salietur a sale. *

Cap. X.

1. Jordanem l. Jordanen. s. Cap. VIII. v. 22.
8. coniunxit l. iunxit
11. et ait. l. et dixit
15. intrabit l. intrauit

17. in

* Also fehlt ἁλι nicht in allen Codd. Latin. so wenig als vorhero πᾶς γὰρ πυρὶ ἁλισθήσεται, wie Wettstein sagt. Wegen der Präposition a finde ich keine andere Variante.

17. in viam l. in via eben so 302.
21. dixit ei l. dixit illi.
30. accipiat l. accipit
32. Erant autem &c. neues Capitel, aber am Rande nicht bezeichnet.
38. 39. } baptismo l. baptismum
46. Jericho l. Hierichum.
47. Jesu fili David l. fili david iesu, nach dem gr.
51. Lißt er: Quid vis tibi faciam.

Cap. XI.

15. introisset in templum läßt er die Präposition *in* aus.
24. evenient l. venient. Eben so 302.
30. Baptismus l. baptismum.
32. Si dixerimus ex hominibus, timemus populum l. Sed dicimus ex hominibus timebant populum. *
32. vere l. vera.

Cap. XII.

14. dari l. dare nach dem gr.
15. illorum l. eorum
29. Deus tuus l. Deus noster, gr. syr. s. den Brugensis.
32. quia vnus est Deus. Das Wort Deus fehlt nach dem syr.

* Also gehört unser Codex zu denen vielen und wichtigen, die ἐὰν nach ἀλλ᾽ auslassen, denen zu Folge es Wettstein ebenfalls verdammte.

40. discubitus l. discubitos.

Cap. XIII.

8. Exsurget. l. Et surget. *
9. Ließt er: Et ante reges et praesides, so daß er
reges voransezt, eben so 302.
34. praecipit l. praecipiat.

Cap. XIV.

1. Hier geht das XII. Capitel an. **
2. autem l. enim
8. sepulturam l. sepultura
10. Jscariotes l. Scariothes. Eben so Cod. 302.
19. singulatim. l. singillatim
20. Fehlt das Wort manum. gr.
25. quia l. quod.
hoc fehlt nach dem gr.
27. scandalizabimini, l. vos scandalizabimini ***

* Griechisch ist diese Lesart nicht. Vermuthlich ist sie ein Versehen des Abschreibers, der das Ex in seiner Vorschrift nicht gehörig unterschied.

** Zugleich ist hier ein weit grösserer Anfangsbuchstabe, als bey dergleichen Absätzen gewöhnlich ist. Es kommt dies daher, weil hier die Leidensgeschichte des Erlösers angehet. Auch in den andern Evangelisten bemerkt man dieses. Die Auferstehungsgeschichte wird eben so unterschieden. Gemeiniglich ist dann die ganze erste Zeile mit Golde geschrieben.

*** Der Codex Cantabrigiensis i beym Wettstein D. und ausser 2. andern der Leicestrensis i, Wetsteins 69ter im ersten Theil, haben nebst der Syrischen Uebersetzung diese Lesart. Mit dem Cantelberger Codex kommt der unsrige öfters überein.

29. fuerint in te, die lezten Worte in te fehlen. Sie fehlen auch im Cod. 302.

38. promtus est. Fehlt est. gr. syr.

41. Lißt er in folgender Ordnung: tradetur filius hominis in manus peccatorum. nach dem gr.

60. Et surgens &c. Hier ist auf dem Rande das XIII. Capitel, aber ohne, daß der Text grössere Buchstaben hat, beygeschrieben.
medium l. medio

61. Dei benedicti. Das Wort Dei fehlt nach dem ordentlichen gr. syr. arab. aeth. und einer ganzen Menge beym Brugensis. Wettstein führt nur 3. Codices dafür an.

62. virtutis Dei. Auch hier fehlt Dei nach dem griech. und den übrigen, auch nach dem Cod. 302.

63. igitur l. autem

65. eius fehlt.

68. novi fehlt.

Cap. XV.

2. at l. et. *

7. seditione l. inseditiose

14. illis l. eis

16. eum in atrium l. eum intro in atrium. Dies intro schalten nach dem Brugensis die mehresten alten MSS. ein. Auch hat es unser Codex 302.**

19. arundine l. harundine

21. Simeonem l. Symonem, doch ist y in i corrigirt

* Blos wieder die Lesart des Cod. Cantabrig. 1. und also hier nicht Schreibfehler.

** Wiederum Cod. Cantabrig. und Leicestrensis.

22. illum fehlt.
myrrathum l. murratum
26. titulus caussae eius insc. l. titulus inscr. caus. eius.
28. impleta l. adimpleta
29. Vah schreibt er Vua. Cod. 302. Vach.
destruis l. destruit.
reaedificas l. aedificas
31. illudentes l. ludentes, wie viele beym Brugens.
32. Israel l. Israhel.
conviciabantur l. conuiciebantur
34. Eloi l. Heloi } eben so Cod. 302.
lamma l. lama * } eben so Cod. 302.
sabachthani l. azaphtani **
36. aceto schreibt er acaeto
38. a summo l. a sursum ***
39. hic homo l. homo hic.
41. Jerosolyma l. Hierosolima
42. sero esset factum l. sero factum esset
44. obiisset l. obisset.

Cap. XVI.

1. Jesum l. eum ****

3. re-

* wie Codex Cantabrig. λαμά.

** Statt dessen hat Cantabrig. Codex ζαφθανεί, wie es im lateinischen daselbst steht, weiß ich nicht. Bey Wettstein ist hier ein unbedeutender Druckfehler.

*** Dies ist also die Lesart, die Brugensis nicht finden konnte: Da unser Codex so häufig mit den andern übereinkommt; so mag wohl auch diese Lesart nicht in Zweifel gezogen werden.

**** Die Lesart der Vulgata ist, wie die vielen Lectionaria beym

3. reuoluet l. reuoluit *
8. at ille l. et ille.
9. surgens autem mane, hier hat er noch dabey: S. a. m. Jesus. nach dem gr. syr.
14. quia iis l. quia his eis nocebit l. eos nocebit.

Um noch aus den andern Evangelisten hier und da einige Proben zu geben, setze ich noch folgende Vergleichungen bey.

Matth. V.

1. Jesus fehlt nach dem gr. und arab. Eben so der 279. Codex. **
16. opera vestra bona l. bona vestra opera. 279.
28. quia l. quoniam.
29. proiice l. proice. 279.
29. membrorum l. menbrorum. 279.
31. ei l. illi.
34—37. Quod autem &c. Diese sämmtlichen Verse gehen hier alle ohne Absatz oder Initialbuchstaben in einem fort. Welches mir etwas besonders, da sonst das Gold nicht gespart wurde, schien.

beym Wettstein schließen lassen, aus diesen in die Vulgata gekommen.

* Hier ist sie wider den Codex Cantabrig.

** Dieser Codex enthält blos das Evangel. Matthäi mit einer Glosse. Er ist nicht übel geschrieben, und scheint in das zehnte Jahrhundert zu gehören. In der Folge werde ich ihn weitläuftiger beschreiben. Hier aber nur die Varianten, die hieher gehören, anführen. Eben so list Brixiens. Colbert. Veron. 4. s. Semmler beym Wettstein S. 670.

36. iuraveris, l. iuraberis
37. abundantius l. habundantius.
40. dimitte l. remitte
41. passus l. passos
et alia. Das *et* fehlt. 279. *
43. odio habebis l. odies
47. et ethnici. Das et fehlt.

Matth. VI.

2. honorificentur. Es ist ein offenbarer Schreibfehler, und als solchen merke ich es auch blos an, daß er am Ende der Linie blos honorificen schreibt, ohne das tur auf irgend eine Art anzuzeigen.
3. Te autem l. Me autem. Da das M golden ist, so gehört es unter die oben bemerkten Unachtsamkeiten des Mahlers. Es ist aber doch mit Dinte in T corrigirt worden.
4. abscondito l. absconso. 279.
6. oraveris l. orabis. 279.
ostio, er sezt tuo nach dem gr. und syr. hinzu. 279. s. den Brugensis.
9. es in coelis l. in coelis es.
10. Adueniat. l. Veniat
13. Amen fehlt, auch im Cod. 279.
15. Vobis fehlt. 279.
16. appareant l. pareant
22. corporis tui fehlt tui. } 279. s. den Brug.
oculus tuus fehlt tuus. }

si ocu-

* Beym Brugensis thun dies auch egregia MSS.

ſi oculus tuus ſuerit ſimplex l. ſi fuerit oculus tuus ſimplex. eben ſo 279.

24. contemnet l. contempnet.

29. Salomon l. Salemon

30. modicae fidei l. minime fidei. 279. *

33. haec omnia l. omnia haec. auch 279.

Matth. XXIV.

6. Videte. l. idete. Das V. iſt im verguldten vergeſſen worden.

16. Daniele l. Danielo

26. Penetralibus l. penetrabilibus

27. fulgur l. fulgor, doch iſts u darüber geſchrieben.

28. et aquilae, das et fehlt.

34. omnia haec. Das haec fehlt.

35. verba autem l. verba vero

36. ſolus pater l. pater ſolus

37. erit et, das et fehlt.

38. nuptui l. nuptum
intravit l. introiuit

43. perfodi l. perfodiri

49. manducet l. manducat

51. diuidet l. diuidat
ponet l. ponat.

Luc. III.

1. autem fehlt. 302.
Trachonitidis l. Trachoninitidis

7. exibant l. exiebant.

8. potens eſt l. poteſt

9. Jam

* Und dieſer noch mit dem Beyſatz o minimae fidei.

9. Jam l. Nam, aber aus Fehler des Mahlers.
calceament: l. calciament.
17. purgabit l. purgauit. So war v. 16. schon baptizauit, das aber in baptizabit corrigirt wurde. aream suam l. areum suum, ist aber corrigirt worden: so daß über dem u das a steht.
18. exhortans l. exortans
complacui l. complacuit
28. Elmadan l. Helmadan
29. Jesu l. Hiesu
Eliezer l. Heliezer
30. Eliac l. Heliac
35. Sarug l. Seruch 302.
Heber l. Eber
37. Malaleel l. Maleleel
38. Henoch l. Enoch.

Joh. VIII.

v. 1. und 2. ingleichen 2. und 3. hat gar keinen Unterschied.
6. Hoc l. Haec.
possent l. possint.
7. Cum ergo l. cum autem
9. exibant l. exiebant
Et, ist groß und verguldet
Jesus fehit.
11. iam amplius l. amplius iam
12. Iterum l. Eterum
ambulat l. ambulabit
14. vnde venio, das erstemal l. vnde veni
aut quo, das erstemal l. et quo

vnde

vnde venio aut, hier fehlt venio.
16. misit me l. me misit
20. Jesus fehlt
gazophylacio schreibt er gazophilatio.

Dies wenige mag hinlänglich seyn, eine Idee von dem Werthe unsres Codex zu geben. Manche seiner Lesarten haben würklich die Eigenschaft, daß sie ein gutes Vorurtheil von ihm erwecken müssen. Mehrentheils hat er die besten ältesten Codices sich beystimmig. Man kann sich davon aus dem Brugensis, Wettstein, Blanchini und andern, wenn man sich die Mühe nehmen möchte sie nachzuschlagen, überzeugen. Bey verschiedenen habe ich es angeführt: überall wollte ich nicht gerne vorgreifen. Hätte ich Sabbatier Ausgabe der Vulgata bey der Hand gehabt; so würde ich den Werth dieses Codex näher bestimmen können.

Noch sind einige kleine Bemerkungen zu seiner Beschreibung nachzuhohlen. Wie man aus des Marcus Vergleichung sieht: so ist die Eintheilung in Capitel auf dem Rande mehrentheils bemerkt. Im Texte ist dann eine Zeile mit großen Buchstaben geschrieben. Dies geschieht, wie ich sagte, mehrentheils aber nicht immer, und ist von unserer gewöhnlichen Abtheilung völlig verschieden. Dagegen aber hat der Codex die ältere Eintheilung in περικοπας vollständig und richtig. Im Matthäus 355. Im Markus 234. Im Lucas 342. Im Johannes 231. Ich will aber nicht dafür stehen, daß nicht nach der sonstigen Ausgabe Marcus etwa 236. Johannes

232.

232. haben könnte. Was mich dies zu glauben veranlaßt, ist; daß am Ende dieser beyden Evangelisten nicht alle Parallelstellen, und also auch diese Sectionen nicht bemerkt worden sind. Da aber diese von Hockern schon bemerkte Anzahl, die gewöhnliche ist: so habe ich sie angenommen. Unterdessen hat weder Wettstein Marc. XVI, 8. noch sonst einer der neuern Schriftsteller, die Zahl 236. die Walton angiebt. Auch in der Mitte der Evangelisten fehlen oft Parallelismus und Section, ohne daß dadurch das weitere Fortzählen gehindert wird. Es sind diese Parallelstellen weiter nichts als die bekannte alte Harmonie der vier Evangelisten. Sie sind zwar nach den Pericopis eingerichtet; aber die Hand, die die Capitel beyschrieb, sezte über diese mit den Zahlen der Pericopen angegebenen Parallelstellen, die Zeichen des Eusebianischen Canons mit lateinischen Zahlen. So ist z. E. beym Matthäus, wenn Marc. Luc. Joh. das nemliche haben, über den auf dem Rande angeführeten Stellen, I. beygeschrieben. Matth. Marc. Luc. hat II. u. s. w. statt das sonst, wie auch in den Polyglotten und den ersten Ausgaben des N. T. A. B. Γ. Δ. u. s. w. stehet. Ist die Geschichte einem Evangelisten besonders eigen: so steht solus auf dem Rande, mit Zinnober aber X. als der zehnte Eusebianische Canon.

Vor iedem Evangelisten steht der Prologus Hieronymi. Beym Matthäus ist er mit dem Anfange verlohren gegangen. Marcus fängt sich an *Marcus:* Marcus Euangelista Dei et Petri in baptismate filius atque in diuino sermone discipulus sacer-

ſacerdotium in Iſrael agens &c. *Lucas:* Lucas Syrus arte medicus diſcipulus apoſtolorum. Poſtea Paulum ſecutus vsque ad confeſſionem eius ſeruiens domino ſine &c. *Johannes:* Hic eſt Johannes Euangeliſta, * vnus ex diſcipulis domini, qui virgo electus a domino eſt, quem de nuptiis volentem &c.

Sie ſind ſehr fehlerhaft abgeſchrieben; welches auch von denen auf ſie folgenden weitläuftigen Argumenten der Evangelien gielt. Am Ende iſt ein Verzeichniß der jährlichen Lectionen beygefügt: Capitulare Evangeliorum de circulo Anni; das 14. Blätter ausmacht. Die Anweiſungen ſind nach den kleinern Pericopis eingerichtet, und Anfang und Ende, mit den eignen Worten des Evangeliſten angegeben worden. Sie gehen ſehr von den gewöhnlichen ab. Z. E. Am Chriſtfeſte: In vigil. Natal. Dni ſcdm. Matth. Cap. III. In illo tempore, cum eſſet deſponſata mater Jeſus Vsque: ipſe enim ſaluum faciet populum ſuum a peccatis eorum. In natale Dom. in nocte: ſecundum Lucam cap. III. In illo tempore. Exiit edictum a ceſare Augusto, usque pax in hominibus bone voluntatis.

Item ad ſcam. Anaſtaſiam mane prima: ſecun-

* Als etwas beſonders merke ich an, daß das Wort Evangeliſta das die erſte groß geſchriebene Zeile endigen ſollte, weil es nicht ganz darauf gieng, ſehr beſonders abgetheilt worden iſt. So nehmlich, daß die 5. Buchſtaben lista; ieder an das Ende der folgenden fünf Zeilen geſetzt worden iſt.

cundum Lucam cap. III. In illo tempore Pastores loquebantur ad inuicem Vsque: ſicut dictum eſt ad illos.

Item ad ſcm. Petrum in die ſecundum Johannem cap. I. In principio erat verbum. vsque: gratia et veritatis.

Beſonders iſt es, daß Epiphanias allezeit theophania betitelt wird.

Iſidori Etymologicorum Libr. XX.

No. 245.

Es iſt dies ein ſchätzbahrer Codex, der gegen das Ende des zwölften Jahrhunderts ausgefertigt worden iſt. Dieſe Zeit ſchließe ich wahrſcheinlich aus der am Ende beygefügten Reihe der Päbſte, die ſich mit dem Pabſte Alexander, der bis 1181. ſaß, endigt. Doch ſo, daß er noch zu ſeinen Lebzeiten aufhörte: Adrianus, heißt es III. qui moriens famoſum ſciſma eccleſiae de Victore et Alexandro papa dereliquit. Und auf dem letzten Blatte, wo ebenfalls einige kleine chronologiſche Nachrichten geſammlet ſind, ſteht zuletzt:

Anno M. C. LXXVIII. imperator Fridericus et Alexander papa reconciliatꝫ ſunt ad inuicem, et Alexander papa confirmatus eſt in ſede Apoſtolica. Sonſt

Sonst ist die Schreibart dieses Codex sehr nett, und noch gut conservirt. Er ist in Folio in Quaternionen. Die Abbreviaturen sind alle sehr leicht; die Columnen gespalten. Einen besondern Werth mag er wohl daher noch erhalten, daß beym Abschreiben mehrere Codices sind collationirt worden. Den Beweiß davon geben die eigenen Worte des Abschreibers, der in dem angehängten Tractate des Isidorus de ratione dierum ac mensium &c. bald anfangs dreyzehn Zeilen mit Zinnober schrieb, und am Rande beyfügt: Que minio scripta sunt, in emendatiori exemplari non inuenimus. * Der Augenschein lehrt auch, daß viele Verbesserungen mit diesem Codex vorgenommen worden sind. Er hat 217. Blätter, welche die Origenes des Isidorus enthalten. Am Rande sind die Wörter, welche erklärt werden, bald roth, bald schwarz ausgezeichnet. Er hat keine weitere Interpunction als Puncte. Das i hat noch keinen Punct. Die ſ kommen am Ende häufig, doch auch bisweilen mit der Endfigur s vor. Die Anfangsbuchstaben sind roth und vorhero mit Reißkohle vorgezeichnet, wie man auf der 13. Seite, wo einer nicht roth nachgemahlt worden ist, findet. Hie und da findet man bisweilen Figuren, in altem gothischen Geschmacke, die auch in andern Manuscripten unserer Bibliothek nicht

* Dies sind folgende Worte: Cap. de mappa mundi: Quibus modis dicuntur dies? IIIIae bis: Secundum latinum III. modus dicitur I. feria. II. feria et III. feria et cetera quae sequuntur.

nicht selten sind, besonders ist eine beym Anfang des sechsten Buches, wo sämmtliche Bücher der Bibel vorgestellt werden. Zuerst erscheinen vier Hallen, die oben mit einem Schwiebogen vereiniget sind, auf welchem stehet: Vetus testamentum habens tres ordines et quartum, qui in canone hebraico non habetur. Unter diesem Bogen erscheint eine Person bis an die Brust, im Nonnenhabit, die das alte Gesetz (vetus lex) vorstellt, und in beyden Händen eine Schrift hält: Audi Hisrahel Dns Deus tuus Deus vnus est. Unter ihr stehen vier ebenfals nur aufsteigende ältliche Personen, iede unter einem kleinern Schwiebogen. Die erste Person hat auf ihren Bogen die Worte: Primus ordo, legis. Und zwischen den zwo Säulen, auf welchen der Bogen ruhet, stehen

Bresit i. Genesis.
Ellesmoth. i. Exodus
Vagegra i. Leviticus
Vagedaber i. Numerus
Elledabarim. i.
Deutronomium.

Die andere Person: Secundus Prophetarum. Unter ihr

Liber Jesu Nave
Soptim i. Judicum
Samuel qui et regum primus
Malachim libri tres
Ysaias
Hieremias
Ezechiel

Tharesra

Tharesra l. libri
XII. prophetarum.

Die dritte Person, die eine Krone aufhat: Tertius Agiographorum. Unter ihr

Liber Iob
Psalterium
Masloth, proverbia Salo.
Celeth l. Ecclesiastes
Syrasirim l. cantica c.
Daniel
Dabreimin
Esdras, Hester
Ruth & cynoth.

Die vierte: Quartus qui Ehbreo * non habetur. Unter ihr:

Liber Sapientiae
Liber Ecclesiasticus.
Liber Tobi
Liber Judith
Machabeorum
Libri duo.

Die zweyte Figur stellt das N. T. vor, hat aber nur 2. Hallen, die durch einen Schwiebogen mit der Aufschrift: Nouum testamentum habens duos ordines vereinigt sind. Die unter dem Hauptbogen erscheinende Person heißt gratia; und hält eine Rolle, mit dem Spruche: Sic Deus dilexit mundum, vt filium suum vnigenitum daret. In der ersten Halle stehen die Sinnbilder der vier Evangelisten, mit der Randschrift: Primus ordo Euangelicus, darunter

* für hebreo.

Matheus,
Marcus,
Lucas,
Johannes.

Ueber der andern 5. aufsteigende Männer, der mittelste, der Johannem vorstellt, ist sehr iung: mit der Randschrift: Secundus Apostolicus. Darunter:

Epistolae Pauli XIV.
Petri II.
Johannis III.
Jacobi II. Judae I.
Actus Apostol. Apocalypsis.

Eigentlich ist diese Figur weiter nichts, als eine figürliche Vorstellung dessen, was Isidorus im folgenden Capitel weiter abhandelt.

Der eigentliche Werth des Codicis wird aber besser aus einigen zu sammlenden Varianten, und deswegen angestellten Vergleichungen erhellen. Ich mußte sie in Ermanglung andrer Ausgaben, nach der Edition des Dion. Gothofredi, in dessen Auctoribus Ling. Lat. p. . . . anstellen. Zuerst wähle ich dazu den Abschnitt de temporibus L. V. c. XXVIII. sq. Dies ist hier überschrieben

Icipiunt Cap. de cronica.

De cronice, vocabulo
II. De momentis et horis. III. de diebus
IIII. de nocte. V. de ebdomada
VI. de mensibus. VII. de solsticiis & equinoctiis
VIII de temporibus anni. IX. de annis
X. De olympiadibus & lustris & iubeleis.
XI. de seculis & etatibus. XII. de descriptione temporum. C. XXIX.

C. XXIX. *

cum *sol* aliquid sibi cedit atque succedit. Das Wort sol fehlt; und wenn ich mich nicht irre, mit Recht.

latinum sonat. Hier folgt noch: hora constat IIII. punctis. X. minutis. XL. momentis

sicut et orae sunt fines maris, besser sicut et *ora* sunt fines maris. Meines wissens ist ora, die Küste, ein Neutrum besser, als orae.

Cap. XXX.

Et est dies quidem horarum XXIIII. spacium autem horarum XII. Zwar lauten hier diese verworrenen Worte eben so, aber doch ist XXIIII. in XII. corrigirt worden.

vespere et mane dies vnus. Hier folgt: Sed domino surgente vespera sabbati lucescit in prima sabbati. vt homo de luce lapsus in tenebris, deinceps rediret ad lucem.

sicut et idem dies caput est cunctorum. add. *dierum.*

Luna quae soli — — proxima. l. Lun. q. *solis* proxima.

et ex eo mutuat l. mutuatur.

Phaetontem schreibt er fe,tontem

quia inter omnia sydera l. *quae* inter &c.

nomina diebus gentiles dederunt. l. nomina *dierum* gent. ded.

aliquid sibi effici aestimarent. l. *existimarent.*

quae apud nos dies dominicus l. *qui* apud &c.

C 3 soli

* Die Capitel sind nach der gedruckten Ausgabe bemerkt, in unserem Codex fehlt ihre Zahl, ob sie gleich abgetheilt sind.

ſoli dedicauerunt l. ſoli *dicauerunt*
ſaturnum nominauerunt l. *Saturni* nominaverunt.
propter beneficia quaedam l. *veneficia*
Sed *prius* a nominibus l. *primum*
a manibus i. e. a diis, quorum conuerſatio a luna &c.
Das unſchickliche i. e. a diis, läßt er aus.
vel quia tunc *prior* dies eſt. l. vel quia tunc *purior* dies eſt. Und ſo muß es auch nach der Folge merum enim purum dicitur heißen.
non *tottdie* l. non *cottidie*.
heſternum. Die erſte Hand ſchreibt beydemale dies Wort *Externum*: darüber geſchrieben aber iſt *Eheſternum*.

Cap. XXXI.

In den gedruckten Ausgaben ſteht zuerſt die Erklärung der tenebrarum, dann des Crepuſculi, hier aber iſt zuerſt crepuſculum, dann folgen tenebrae.

Cap. XXXIII.

Aegyptii autem propter lunae l. Aegyptii autem *primi* propter &c.
ex ſolis curſu *diem* menſis adinuenerunt. Anfänglich hieß es hier eben ſo im Singulari diem. Dies iſt aber etwas nachher mit ſchwärzerer Dinte in dies verändert worden. Die Lesart iſt nicht zu verwerfen; und verdient um ſo mehr Achtung, da, wie ich vorhin ſchon erinnerte, unſer Codex aus beſſern (emendatioribus) Exemplaren ergänzt worden iſt.
Martius — — idem et *November*. Wie vorhero bey diem: ſo iſt hier dies einfältige November

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Pfeiffer, August Friedrich, 1748-1817

Beyträge zur Kenntniß alter Bücher und Handschriften

Bd.: 1

Hof (1783)

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Hist.lit.252(1/3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11093637-6
VD18 8038479X-001